

**Altersmäßige Zusammensetzung der Alpendohlenschwärme im Herbst und Winter.** — Die noch nicht einjährigen Alpendohlen, *Pyrrhocorax graculus*, unterscheiden sich von den Altvögeln durch ihren dunklen First an der Schnabelspitze und vor allem durch die russbraune Farbe der Füsse. Bei den Altvögeln ist der ganze Schnabel schwefelgelb und die Füsse sind korallrot. Es wäre zu erwarten, dass im Winter etwa gleich viele Alt- wie Jungvögel anzutreffen sind, unter der Voraussetzung, dass die allermeisten Paare brüten, im Mittel 3—4 Junge grossziehen und die Sterblichkeit bei den ausgeflogenen Jungen nicht ungewöhnlich gross ist. Auf Grund einiger Fangergebnisse und Beobachtungen sind wir auf eine ganz merkwürdige, andere Alterszusammensetzung gestossen.

	ad.	juv.
Andermatt, Dezember—April (gefangen)	4	11
Brienz, Februar 1951 (gefangen)	9	25
Brienz, Dezember—Januar 1952/53 (gefangen)	70	2
Schiers, Dezember 1952 (gefangen)	41	8
Schiers, Februar 1953 (gefangen)	19	3
Pilatus (Esel bis Dommlishorn), September 1953 (beobachtet)	32	15

Diesen Angaben ist noch beizufügen, dass bei den Alpendohlenzählungen im Berner Oberland durch die kantonalen Wildhüter (durchgeführt durch die Kantonale Forstdirektion Bern) im Winter 1952/53 im Mittel etwa siebenmal mehr Altvögel als Jungvögel beobachtet wurden. Nur in Meiringen sollen die Jungvögel stark überwogen haben. Bei den Zahlen, die auf Fänglingen beruhen, ist zu berücksichtigen, dass sie eine gewisse Auslese zeigen könnten, in dem Sinne, dass sich Jungvögel leichter fangen lassen als Altvögel, oder umgekehrt. Immerhin fällt auf, dass im Winter 1952/53 die mehrjährigen Alpendohlen, im Februar 1951 dagegen die Jungen, stark überwogen haben.

Es stellt sich nun vorerst die Aufgabe, während mehreren Wintern umfassendere, genaue Zahlen über die altersmäßige Zusammensetzung der Alpendohlenschwärme zu sammeln. Wir werden dann erfahren, ob die Jungenzahl im Winter von Jahr zu Jahr mehr oder weniger starken Schwankungen unterworfen ist und wie sich diese Schwankungen auf den Gesamtbestand der Alpendohle auswirken, wie sich eine Kolonie erneuert. Gleichzeitig sollte den Ursachen nachgegangen werden, auf welche die kleine Jungenzahl zurückzuführen ist. Ist sie eine Folge geringer Brutlust der Altvögel, werden viele Gelege zerstört oder besteht eine starke Mortalität bei den Jungen im Nest oder nachdem sie ausgeflogen sind? Die Alpendohlen haben sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten stark vermehrt. Immer neue Standorte wurden im Winter als Nahrungsplätze aufgesucht. Ist jetzt infolge der geringen Jungenzahl eine entgegengesetzte Bestandesveränderung, eine Abnahme eingeleitet? Allen diesen Fragen nachzugehen wäre ausserordentlich wertvoll.

ALFRED SCHIFFERLI, Sempach

**Halsbanddohle in der Schweiz?** — Am Vormittag des 1. November 1953 beobachtete ich auf dem Bruderholzplateau bei Basel zwei Dohlen, die ich als *Coloeus monedula soemmeringii* ansprach. Sie befanden sich unter einem Flug Saatkrähen auf einem Acker. Auf grössere Entfernung fiel bei den lebhaften Bewegungen der Vögel sogleich die helle Färbung auf. Bei genauerer Beobachtung mit dem Feldstecher sah ich, dass einer der beiden Vögel sozusagen rein weisse, breite Flecken an den Halsseiten hatte, beim andern war diese Zeichnung mehr verschwommen. Die Dohlen entzogen sich alsbald jenseits einer Bodenwelle weiterer Beobachtung. Diese Unterart ist östlich der Linie Njemen—Bug—Karpaten verbreitet. Da die Grenze jedoch nicht scharf gezogen ist, indem auch westlich von ihr Exemplare mit weissem Halsseitenfleck, dem Kennzeichen der Form *soemmeringii*